

Vorwort

Der Lavda-Hügel¹ in Arkadien liegt in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden der Peloponnes. Auf seiner Spitze befinden sich bedeutende antike und mittelalterliche Befunde, die mit der antiken Polis *Thisoa* und dem fränkischen Château Sainte Hélène identifiziert werden können.² An den nördlichen Abhängen des Lykaion-Gebirges und hoch über dem Durchbruchstal des Alpheios gelegen hat die Aussicht von hier schon die Reisenden des 19. Jahrhunderts ebenso beeindruckt, wie sie auch heute noch jeden Besucher berührt. Vielleicht kommt daher die Verbundenheit der Verfasser mit dem Ort und seiner Archäologie, vielleicht ist es aber auch die Nähe zu weiteren reizvollen Orten, Andritsena oder Karitena, die heute beide auf ihre Weise räumliche Begrenzungen oder Wegemarken im Westen und Osten bilden, was auch historisch nicht ganz falsch ist.

Schon vor dem eigentlichen Lesen des vorliegenden Bandes, wird demjenigen, der sich mit Arkadien beschäftigt, die Schreibweise ‚*Thisoa*‘ auffallen. Sie weicht von der durch Pausanias überlieferten Orthographie ‚*Theisoa*‘ ab, die auch in der Forschungsliteratur bis in jüngste Zeit Anwendung fand. Erste Unsicherheiten über die richtige Schreibweise des Namens kamen bereits mit dem Fund eines Ziegels auf, dessen fragmentierter Stempel „ΘΙΣ[αίοι oder -αίων]“ überliefert.³ Die gleiche Schreibweise kann nun auch mit größter Sicherheit in einer 2007 auf der Akropolis neu gefundenen Inschrift rekonstruiert werden.⁴ Obwohl Pausanias mit ‚*Thisoa*‘ eine alternative Schreibweise übermittelt, halten wir es für richtig, mit dem vorliegenden Buch nun zu derjenigen zurückzukehren, mit der sich die Einwohner offenbar selber bezeichneten.

Die intensive wissenschaftliche Beschäftigung mit *Thisoa* begann mit den Aktivitäten des Niederländischen Archäologischen Instituts. Sie wurden von G. J. M. J. te Riele initiiert und von der Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek (NWO) finanziert. Fünf Jahre lang fanden dann hier Feldforschungen niederländischer Kollegen statt. Der vorliegende Band fußt wesentlich und wissentlich, organisatorisch wie wissenschaftlich, auf diesen Arbeiten. Die Leistung des Niederländischen Teams⁵ ist dabei hoch zu schätzen, gera-

de auch angesichts der äußeren Umstände. So musste damals, vor Anlage des Feldwegs, der heute die antiken Reste mit dem Auto leicht zugänglich macht, der mühselige Weg zwischen dem Dorf Theisoa und der Spitze des Lavda-Hügels täglich zwei Mal zu Fuß zurückgelegt werden. Die seinerzeit gewonnenen und publizierten Ergebnisse⁶ bilden das Fundament für diese Publikation, die in vielen Teilen auf jene Forschungen zurückgreift. Tatsächlich war es auch die Absicht, die seit 2007 gewonnenen neuen Ergebnisse mit einer Darstellung der vorhergegangenen Forschungen so zu verbinden, dass sie dem Leser in einem Band präsentiert werden können. So erklären sich auch einige bewusst deskriptive Rückgriffe auf bereits publiziertes. Andererseits war es aber auch möglich, noch unpublizierte Ergebnisse der Forschungen des NIA darzustellen. Die große Liberalität der damals Beteiligten hat die Fortsetzung der Forschungen ermöglicht.

Nach einer längeren Unterbrechung der Feldforschungen war seitens des NIA vorgesehen, dass Hans Lauter (Marburg) die noch ausstehende Untersuchung und Publikation der architektonischen *membra disiecta* vornehmen sollte. Seine schwere Krankheit und frühzeitiger Tod im Januar 2007 verhinderten dies jedoch. Als es für ihn absehbar war, dass er die Kraft für die Forschungen nicht mehr haben würde, wurden sie auf seinen Vorschlag hin dem Verfasser übertragen. Dafür und für die große Unterstützung, die dieser Vorschlag durch Y. Goester erfuhr, sowie für das erwiesene Vertrauen, ist der Verfasser beiden zu tiefem Dank verpflichtet. Dass die Forschungen dann 2011 und 2012 auf das Stadtgebiet ausgedehnt werden konnten, um eine detaillierte Aufnahme der Befunde und einen Höhenplan zu erstellen, war 2007 noch nicht geplant, bezeugt aber das Verständnis und die Liberalität der Erstbearbeiter und der damaligen Direktorin des NIA.⁷

Das Projekt wurde nur möglich, weil Viele mitgewirkt haben. Großer Dank gebührt der damaligen Direktorin der Ephorie in Olympia, Frau G. E. Chatzi, in deren Zuständigkeitsbereich *Thisoa* liegt, für die Genehmigung. Gleicher Dank gebührt dem Niederländischen Institut in Athen und ihrer damaligen Direktorin, Frau Dr. Kris Tytgat, sowie ihren Mitarbeitern für die Einladung zur Zusammenarbeit und die vielfältige administrative Unterstützung der Kampagnen. Die

1 Aufgelistet im Ortsnamensverzeichnis Georgacas – McDonald 1967, Nr. 3786 als „Λάβδα [νεώτ. Θεισόα]“. Die Namensform Λάβδα ist nicht griechischen Ursprungs, sondern nach Georgacas 1963, 296–298 vermutlich auf albanische Personennamen zurückzuführen.

2 Zur Identifikation der antiken Reste auf dem Lavda-Hügel mit *Thisoa* vgl. S. 13 f., 96. Zu der Identifikation der mittelalterlichen Reste als Château Sainte Hélène vgl. 145.

3 Vgl. S. 81 Nr. Z3.

4 Vgl. den Beitrag von V. Grieb zu dem neugefundenen Theorodokie-Dekret (S. 86–97).

5 An den Forschungen wirkten G. J. M. J. te Riele, J. J. Feije, Y. C. Goester, J. K. Haalebos, C. Th. F. Vermeulen Windsant, D. M. van de Vrie und I. Velissariou mit.

6 Vor 2007: Papathanasopoulos 1970, 194; Michaud 1971, 673; Tselis 1979, 148–153; Caskey 1981, 456; Goester u. a. 1981; Touchais 1986, 693; Catling 1986–87, 21; Karageorga–Stathakopoulou 1987; Touchais 1987, 532; Catling 1987–88, 23; Touchais 1988, 632; Feije u. a. 1988; Catling 1988–89, 33; Feije 1989a; Feije 1989b; French 1991–92, 24; Feije 1993; Goester 1993; te Riele u. a. 1993; Feije 1994; Goester 2005– Dazu kommt eine Fundmeldung: Chatzi – Spleiopolou 2001–2004.

7 Vorberichte über die Kampagnen seit 2007: Goester u. a. 2007; Mattern 2012; Mattern 2013c; Mattern 2014; Mattern 2018.

notwendige materielle Förderung kam 2007 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).⁸

Ohne ein engagiertes Team wären die Arbeiten nicht möglich gewesen, wir danken allen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz, aber auch die freundschaftliche Gemeinschaft. An der Aufnahme der Bauglieder 2007 wirkten Dipl.-Ing. Peter Becker (Berlin), Bastian Ditthardt (Marburg), Y. Goester (Utrecht), Dr. Volker Grieb (Hamburg) und Irina Mittag, M.A. (München) mit. An der Aufmessung der Befunde im Stadtgebiet waren 2011 und 2012 Natalie Schmitt, Sascha Schmitz, Nina Straub und Sabine Weiner (alle Trier) beteiligt. Auch anschließend war **Thisoa** immer wieder ein Ziel von Exkursionen, hier danke ich außer den schon Genannten noch Ben Berressem und Andreas Morgenthal (Trier). Ein Team des Geographischen Instituts der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz unter der Leitung von Hanna Hadler und Dr. Timo Willershäuser führten 2011 Laserscans zur Aufnahme von Abschnitten der Stadt- und Akropolismauern durch. Frau Ulrike Denis (Trier) verdanken wir die Durchtuschungen und schönen Rekonstruktionszeichnungen nach Vorlagen und Max Rensch ein 3D-Modell der Stoa. Konstantinos Kissas übersetzte die Zusammenfassung ins Griechische und Folkert Tiarks in Englische, den Satz des Bandes besorgten Nicolaj Rudek (Trier) und Miriam Würfel (Reichert Verlag). Hoffentlich haben wir niemanden vergessen zu danken!

Y. Goester

T. Mattern

8 LA 202/21/11–1.